

ZWISCHEN DIREKTHEIT UND HÖFLICHKEIT: KULTURBEDINGTE UNTERSCHIEDE IM KOMMUNIKATIONSVERHALTEN DER GERMANISTIKSTUDIERENDEN IN NORDMAZEDONIEN

BETWEEN DIRECTNESS AND POLITENESS: CULTURALLY CONDITIONED DIFFERENCES IN THE COMMUNICATIVE BEHAVIOR OF GERMAN STUDIES STUDENTS IN NORTH MACEDONIA

¹Biljana Ivanovska, ²Gzim Xhaferri

¹Philologische Fakultät, Štip, R. Nordmazedonien

²Südosteuropäische Universität, Tetovo, R. Nordmazedonien

e-mail: biljana.ivanovska@ugd.edu.mk

e-mail: g.xhaferi@seeu.edu.mk

Abstract: Die vorliegende Studie beschäftigt sich mit der Frage, wie Germanistikstudierende in R. Nordmazedonien aus unterschiedlichen ethnischen und sprachlichen Hintergründen das Phänomen der Höflichkeit definieren, wahrnehmen und bewerten – insbesondere im Kontext interkultureller Kommunikation. Ausgangspunkt bildet die *Politeness*-Theorie von Brown und Levinson (1987), die Höflichkeit als strategischen Umgang mit dem *Gesicht* des Gesprächspartners versteht. Unter Rückgriff auf diese Theorie wird untersucht, ob und inwiefern sich kulturell bedingte Unterschiede in der Bewertung kommunikativer Strategien feststellen lassen. Die vorliegende Untersuchung basiert auf einem Mixed-Methods-Ansatz, bei dem quantitative Erhebungsverfahren in Form standardisierter, auf Likert-Skalen basierender Fragebögen mit qualitativen Methoden – insbesondere offenen Fragen und teilstrukturierten Interviews – methodenintegrativ kombiniert werden. Befragt wurden insgesamt 60 Germanistikstudierende an zwei Universitäten in Nordmazedonien (Tetovo und Štip), die in zwei Gruppen nach ethnischer Zugehörigkeit (mazedonisch, albanisch) unterteilt wurden. Im Zentrum der Untersuchung steht die Frage, ob sich unterschiedliche kommunikative Erwartungen und Normvorstellungen in Bezug auf Direktheit, Entschuldigung, Rücksichtnahme und indirekte Sprechakte feststellen lassen. Die Ergebnisse zeigen, dass Studierende mit albanischer Herkunft tendenziell sensibler gegenüber negativ-höflichen Strategien sind und direkte Ausdrucksformen eher als unhöflich empfinden. Im Gegensatz dazu bewerten viele mazedonische Studierende direkte Formulierungen als neutral oder sogar positiv-höflich. Diese Ergebnisse verweisen auf die kulturelle Relativität von Höflichkeit und stellen die Universalitätsansprüche klassischer Höflichkeitstheorien in Frage. Die Studie leistet einen Beitrag zur interkulturellen Pragmatik und betont die Notwendigkeit, kulturspezifische Höflichkeitsnormen im Fremdsprachenunterricht explizit zu thematisieren, um Missverständnisse in interkulturellen Kommunikationssituationen zu vermeiden und die kommunikative Kompetenz von Studierenden zu fördern.

Schlüsselwörter: *Höflichkeit; interkulturelle Kommunikation; Höflichkeitstheorie von Brown und Levinson; ethnische Unterschiede; Pragmatik; kulturelle Variation.*

Abstract: This study explores how students of German studies in the Republic of North Macedonia from different ethnic and linguistic backgrounds define, perceive, and evaluate the phenomenon of politeness — particularly in the context of intercultural communication. The theoretical foundation is Brown and Levinson's (1987) Politeness Theory, which conceptualizes politeness as a strategic management of the interlocutor's *face*. On the base of this framework, the study investigates whether and to what extent culturally conditioned differences can be observed in the evaluation of communicative strategies. The study follows a mixed-methods design, combining quantitative methods (Likert-scale questionnaires) with qualitative approaches (open-ended questions and semi-structured interviews). A total of 60 students of German studies from two universities in North Macedonia (Tetovo and Štip) participated, divided into two groups based on their ethnic affiliation (Macedonian and Albanian). The central research question is whether different communicative expectations and normative orientations can be identified with regard to directness, apology, consideration, and indirect speech acts.

The results indicate that students of Albanian background tend to be more sensitive to negatively polite strategies and are more likely to perceive direct expressions as impolite. In contrast, many Macedonian students evaluate direct formulations as neutral or even positively polite. These findings point to the cultural relativity of politeness and challenge the universality claims of classical politeness theories. The study contributes to the field of intercultural pragmatics and highlights the importance of explicitly addressing culture-specific politeness norms in foreign language teaching in order to prevent misunderstandings in intercultural communication and to foster students' communicative competence.

Keywords: *Politeness; intercultural communication; Theory of Politeness of Brown and Levinson; ethnic differences; pragmatics; cultural variation.*

1. Theoretischer Rahmen

Da Interaktion immer zwischen Individuen stattfindet, immer also eine soziale Komponente beinhaltet, ist Höflichkeit als Kodierungssystem soziokultureller Beziehungspflege einer jeden Kommunikation immanent.
Ankenbrand (2013: 147)

Höflichkeit stellt einen wesentlichen Bestandteil zwischenmenschlicher Kommunikation dar und spielt auch in der Kommunikation eine zentrale Rolle für das Gelingen sozialer Interaktionen. Der Begriff *Höflichkeit* geht auf den mittelalterlichen Hof zurück (vgl. Ankenbrand 2013: 35), jener gesellschaftlichen Oberschicht, in der Verhaltensnormen strenger geregelt waren und die von der Mehrheit der Bevölkerung als vorbildlich und erstrebenswert angesehen wurde. Im alltäglichen Gebrauch manifestiert sich Höflichkeit auf vielfältige Weise: Sie kann als kommunikative Strategie dienen, um Gesprächspartner zu bestimmten Handlungen zu motivieren, als grundlegende Haltung im Umgang miteinander, als kulturell geprägter Verhaltenskodex oder als moralisches Prinzip verstanden werden. Grundsätzlich lassen sich zwei Hauptinterpretationsansätze unterscheiden: Zum einen wird Höflichkeit als Einhaltung gesellschaftlicher Normen betrachtet, zum anderen als zweckorientierte Strategie zur bewussten Durchsetzung eigener Interessen (vgl. Haferland & Paul 1996: 9–15). Formen von Indirektheit sind ein wichtiger Aspekt von Höflichkeit, wie Haferland & Paul (1996: 19) feststellen:

Soweit Höflichkeit durch Indirektheit gekennzeichnet ist, wird mit höflicher Indirektheit gemeinhin ein Verhalten bezeichnet, das auf dem Wege der Abschwächung einzelner Handlungen Schaden vom Gesicht Egos und Alters abwenden soll.

Indirektheit stellt in der kommunikativen Praxis die unmarkierte und somit vorherrschende Form der Äußerung dar, während Direktheit als eine eher seltene und auffällige Variante angesehen wird (vgl. Haferland & Paul 1996: 21–22). Dies zeigt sich darin, dass im alltäglichen Sprachgebrauch häufig zurückhaltende Formulierungen wie *Es ist etwas kalt* verwendet werden, anstelle einer expliziten Aufforderung wie *Mir ist kalt, bitte schließe das Fenster* (vgl. auch Searle 1982). Im kulturellen Kontext unseres Sprachraums gilt Indirektheit überwiegend als angemessene und sozial erwünschte Verhaltensweise im zwischenmenschlichen Umgang.

Die vorliegende Untersuchung stützt sich primär auf die Höflichkeitstheorie von Brown und Levinson (1987), die einen zentralen Beitrag zur pragmatischen Sprachforschung geleistet hat. In ihrem Modell wird Höflichkeit als eine sprachlich realisierte Strategie verstanden, die dem Schutz des sogenannten „Gesichts“ (face) des Gesprächspartners dient. Dabei differenzieren die Autoren zwischen zwei grundlegenden Arten von Höflichkeitsstrategien: der positiven Höflichkeit, die auf Nähe, Solidarität und Gruppenzugehörigkeit abzielt, sowie der negativen Höflichkeit, die Distanz, Respekt und die Wahrung persönlicher Autonomie betont. Diese Strategien sollen es ermöglichen, gesichtsbedrohende Akte (face-threatening acts) zu mildern und soziale Harmonie zu bewahren.

Die Theorie von Brown und Levinson erhebt den Anspruch auf Universalität, wurde jedoch insbesondere im interkulturellen Kontext zunehmend kritisch hinterfragt (vgl. Eelen, 2001; Watts, 2003). Kritiker bemängeln unter anderem, dass die Konzepte von „Gesicht“, Höflichkeit und Bedrohung stark von westlich-individualistischen Denkmodellen geprägt sind und somit kulturell nicht überall gleich anschlussfähig sind. Zahlreiche empirische Studien haben gezeigt, dass sowohl die Anwendung als auch die Interpretation höflicher Sprachhandlungen kulturabhängig sind. Während in individualistisch geprägten Kulturen – wie etwa in Teilen Europas oder Nordamerikas – Direktheit oftmals mit Ehrlichkeit, Klarheit und Effizienz assoziiert wird, kann dieselbe Form der Ausdrucksweise in kollektivistisch orientierten Gesellschaften – wie etwa in vielen Teilen Asiens oder des Balkans – als unangemessen, verletzend oder unhöflich empfunden werden (vgl. Scollon & Scollon, 2001).

Zusätzlich zum Modell von Brown und Levinson greift die vorliegende Studie auf theoretische Konzepte aus der interkulturellen Pragmatik zurück. Diese untersucht, wie kulturelle Normen, sprachliche Konventionen und situative Angemessenheitsbewertungen in der interkulturellen Kommunikation miteinander verwoben sind (vgl. Kádár & Haugh, 2013). Dabei wird Höflichkeit nicht als universelles, normatives Konzept verstanden, sondern als dynamisches, kontextabhängiges Phänomen, das sich im Spannungsfeld zwischen individuellen Sprecherintentionen, kulturellen Erwartungshaltungen und situativen Gegebenheiten entfaltet.

Der hier gewählte theoretische Rahmen erlaubt es, sprachliche Höflichkeit nicht nur als Mittel der sozialen Koordination, sondern auch als Ausdruck kultureller Identität zu begreifen. In der Folge wird es möglich, die interkulturellen Unterschiede in der Bewertung und Produktion höflicher Äußerungen bei Germanistikstudierenden mit

mazedonischem und albanischem Hintergrund systematisch zu analysieren und kritisch zu reflektieren.

2. Methodologie

2.1 Forschungsdesign

Die vorliegende Untersuchung folgt einem Mixed-Methods-Ansatz, der quantitative und qualitative Forschungsmethoden kombiniert, um ein umfassendes Verständnis der Wahrnehmung von Höflichkeit im interkulturellen Kontext zu ermöglichen. Dieser kombinierte Ansatz erlaubt sowohl die systematische Messung von Einstellungen und Bewertungen (quantitativ) als auch die vertiefte Analyse individueller Sichtweisen und Erfahrungen (qualitativ).

2.2 Probandengruppe

Die Zielgruppe umfasst Germanistikstudierende an zwei Universitäten in Nordmazedonien:

der Südosteuropäischen Universität in Tetovo sowie der Universität Goce Delčev in Štip.

Die Auswahl erfolgte nach dem Kriterium ethnischer und sprachlicher Zugehörigkeit, um eine ausgewogene Verteilung zwischen den zwei Zielgruppen zu gewährleisten:

- 30 Studierende mit mazedonischem Hintergrund,
- 30 Studierende mit albanischem Hintergrund.

Die Teilnehmenden befinden sich im fortgeschrittenen Stadium ihres Studiums (mindestens im dritten Semester, und mindestens B2 Niveau der deutschen Sprache) und verfügen über fundierte Kenntnisse der deutschen Sprache und Kultur. Im Rahmen der vorliegenden Studie werden zwei Hypothesen formuliert, die sich auf die kulturbedingten Unterschiede in der Wahrnehmung von Höflichkeit und Direktheit beziehen. Die erste Hypothese (H1) geht davon aus, dass signifikante Unterschiede in der Einschätzung kommunikativer Strategien zwischen Studierenden unterschiedlicher ethnischer und sprachlicher Herkunft bestehen. Aufbauend darauf vermutet die zweite Hypothese (H2), dass Studierende mit albanischem Hintergrund eine stärkere Sensibilität gegenüber Formen negativer Höflichkeit zeigen – insbesondere im Hinblick auf indirekte Ausdrucksweisen und die Vermeidung von Konfrontation. Im Gegensatz dazu wird angenommen, dass Studierende mit mazedonischem Hintergrund direkte Sprechakte weniger negativ bewerten und diese mitunter sogar als Ausdruck von Ehrlichkeit und Höflichkeit interpretieren. Die Überprüfung dieser Hypothesen soll Aufschluss darüber geben, inwiefern kulturelle Prägungen die Wahrnehmung sprachlicher Höflichkeit im interkulturellen Kontext beeinflussen.

2.3 Erhebungsinstrumente

Die Datenerhebung erfolgt mithilfe eines strukturierten Fragebogens, der in drei thematische Abschnitte gegliedert ist:

Teil A): Definition und Einstellungen zur Höflichkeit

In diesem Teil werden die Teilnehmenden gebeten, ihre persönliche Definition von Höflichkeit zu formulieren und ihre Einstellungen zur kulturellen Relativität des Höflichkeitsbegriffs darzulegen. Beispielfragen:

- „Was bedeutet Höflichkeit für Sie?“
- „Wie äußert sich Höflichkeit in Ihrer Kultur?“

- „Glauben Sie, dass Höflichkeit in verschiedenen Kulturen unterschiedlich verstanden wird?“

Teil B): Bewertung kommunikativer Situationen (Likert-Skala)

Den Studierenden werden verschiedene kommunikative Aussagen und Sprechhandlungen präsentiert, die sie hinsichtlich ihrer Höflichkeit auf einer dreistufigen Skala bewerten sollen: (1) höflich, (2) neutral, (3) unhöflich.

Beispiele:

- „Sag mir einfach direkt die Wahrheit.“
- „Entschuldigung, dass ich störe, aber könnten Sie bitte ...?“
- „Das ist falsch, du solltest es anders machen.“

Diese Aussagen variieren im Grad an Direktheit, im Gebrauch von Entschuldigungen, Modalverben oder Höflichkeitsformeln und spiegeln typische interkulturelle Missverständnispotenziale wider.

Teil C): Offene Fragen zur interkulturellen Kommunikation

Durch offene Fragen wird die Möglichkeit geschaffen, individuelle Erfahrungen mit interkultureller Kommunikation und Höflichkeitskonflikten zu reflektieren. Beispielsweise:

- „Welche sprachlichen Formen stören Sie im Gespräch mit Personen aus anderen Kulturen?“
- „Haben Sie schon einmal erlebt, dass Ihre Ausdrucksweise als unhöflich wahrgenommen wurde?“

2.4 Durchführung der Datenerhebung

Die Umfragen werden im Sommersemester 2025 durchgeführt. Die Teilnahme erfolgt anonym und freiwillig, unter Wahrung ethischer Forschungsstandards (z. B. Einverständniserklärung, Datenschutz). Die Fragebögen werden schriftlich (Papierform oder online) ausgefüllt, die optionalen Interviews werden in halbstrukturierter Form geführt und aufgezeichnet (mit Zustimmung der Teilnehmer*innen).

2.5 Datenanalyse

Die Auswertung erfolgt zweigleisig:

- **Quantitative Analyse** der Likert-Skalen mittels des Statistikprogramms SPSS¹:
 - Deskriptive Statistiken (Mittelwerte, Häufigkeiten).
 - Vergleichende Analysen mittels t-Test für unabhängige Stichproben zur Prüfung signifikanter Unterschiede zwischen den beiden Gruppen (mazedonische und albanische Studierende).
- **Qualitative Analyse** der offenen Antworten (und Interviewdaten) nach dem Verfahren der thematischen Analyse:

¹ SPSS steht für Statistical Package for the Social Sciences. Es ist eine weitverbreitete Software zur statistischen Datenanalyse, die besonders in den Sozialwissenschaften eingesetzt wird. Mit SPSS können Forscher:innen Daten eingeben, bearbeiten und umfangreiche statistische Verfahren durchführen, wie z. B. deskriptive Statistiken, Korrelationsanalysen, Varianzanalysen (ANOVA), t-Tests und viele weitere komplexe Auswertungen.

- Identifikation wiederkehrender Themen und kulturbezogener Schemata.
- Kategorisierung nach Aspekten wie Direktheit, Konfliktvermeidung, Missverständnisse, Sprachideologien.

3. Methodischer Hintergrund zur vergleichenden Analyse mittels t-Test

Der t-Test für unabhängige Stichproben wird angewendet, um statistisch zu prüfen, ob sich die Mittelwerte von zwei unabhängigen Gruppen signifikant unterscheiden. Im Rahmen dieser Studie dient der t-Test dazu, Unterschiede in der Wahrnehmung von Höflichkeit zwischen zwei ethnisch unterschiedlichen Studierendengruppen zu analysieren.

Der Test basiert auf dem Vergleich der Differenz der Gruppenmittelwerte unter Berücksichtigung der innergruppenvariabilität und der Stichprobengröße. Das Testergebnis umfasst einen t-Wert sowie einen p-Wert, der die Signifikanz des Unterschieds anzeigt. Ein p-Wert unter dem festgelegten Signifikanzniveau (z. B. 0,05) deutet darauf hin, dass der Unterschied statistisch signifikant ist und nicht durch Zufall erklärt werden kann. Der t-Test setzt die Normalverteilung der Daten und die Varianzhomogenität voraus. Der t-Test ergab signifikante Unterschiede ($p < .05$) zwischen den zwei Gruppen hinsichtlich ihrer Bewertung von Direktheit und indirekter Höflichkeitsformen. Die insbesondere signifikante Abweichungen zwischen der mazedonischen Gruppe und der albanischen Gruppe wurden mit diesem t-Test gezeigt. Diese Ergebnisse stützen die Hypothese H1, dass es kulturell bedingte Unterschiede in der Wahrnehmung von Höflichkeit und Direktheit gibt. Hypothese H2 wird ebenfalls gestützt: albanische Studierende zeigen eine stärkere Orientierung an negativer Höflichkeit (z. B. indirekte Bitten, Entschuldigungsformeln), während mazedonische Studierende direkte Ausdrucksformen weniger problematisieren.

4. Ergebnisse

4.1 Quantitative Ergebnisse

4.1.1 Deskriptive Analyse

Die Auswertung der Likert-Skalen verdeutlicht signifikante Unterschiede in der Bewertung kommunikativer Handlungen zwischen den beiden ethnisch unterschiedlichen Studierendengruppen. Insbesondere zeigen mazedonische Studierende eine Tendenz, direkte Ausdrucksweisen häufiger als „neutral“ oder sogar als „höflich“ einzustufen, wie beispielsweise bei der Aussage „Sag mir direkt die Wahrheit“. Im Gegensatz dazu bewerten albanische Studierende dieselben Äußerungen überwiegend als „unhöflich“. Zur Veranschaulichung wird die Verteilung der Bewertungen für die Aussage „Sag mir die Wahrheit ohne Umschweife“ exemplarisch dargestellt:

- Mazedonische Studierende: 65 % neutral, 25 % höflich, 10 % unhöflich
- Albanische Studierende: 20 % neutral, 15 % höflich, 65 % unhöflich

Eine erweiterte deskriptive Analyse widmet sich zudem der Definition und Wahrnehmung von Höflichkeit. Diese erfolgt mittels exemplarischer Kodierungen der offenen Antworten sowie unterstützender Zitate aus den Befragungen, um kulturell bedingte Unterschiede in der Interpretation und Bewertung von Höflichkeitsformen detaillierter zu erfassen.

5. Thematische Kategorien

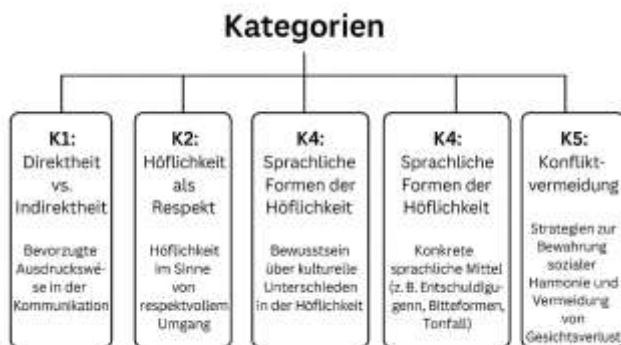
Die offenen Antworten wurden nach folgenden Hauptkategorien kodiert:

Tabelle 1. Darstellung der Kategorien und ihre Beschreibung

Kategorie	Beschreibung
K1: Direktheit vs. Indirektheit	Bevorzugte Ausdrucksweise in der Kommunikation
K2: Höflichkeit als Respekt	Höflichkeit im Sinne von respektvollem Umgang
K3: Höflichkeit als kulturelle Norm	Bewusstsein über kulturelle Unterschiede in der Höflichkeit
K4: Sprachliche Formen der Höflichkeit	Konkrete sprachliche Mittel (z. B. Entschuldigungen, Bitteformen, Tonfall)
K5: Konfliktvermeidung	Strategien zur Bewahrung sozialer Harmonie und Vermeidung von Gesichtsverlust

Das folgende Diagramm veranschaulicht fünf zentrale Kategorien zur Analyse kommunikativer Höflichkeitsstrategien im interkulturellen Kontext.

Diagramm 1. Kategorienmodell zur Analyse kulturell geprägter Höflichkeitsstrategien



Im folgenden Abschnitt werden die qualitativen Ergebnisse differenziert und nach ethnischer Zugehörigkeit dargestellt, beginnend mit den Aussagen der mazedonischen Studierenden, deren Beiträge spezifische Muster im Verständnis von Höflichkeit erkennen lassen – insbesondere in Bezug auf Direktheit, Ehrlichkeit und sprachliche Offenheit.

A). Mazedonische Studierende

- **K1 (Direktheit):** Viele mazedonische Studierende beschrieben Höflichkeit als mit direkter und ehrlicher Sprache vereinbar.

„Für mich heißt höflich sein nicht, um den heißen Brei zu reden. Wenn ich direkt bin, heißt das, ich respektiere mein Gegenüber.“

- **K2 (Respekt):** Respekt wurde als zentrales Element genannt, jedoch nicht zwingend über indirekten Ausdruck.
„Respekt ist wichtig, aber man kann auch ehrlich und höflich gleichzeitig sein.“
- **K3 (Kulturelle Norm):** Einige sahen Höflichkeit als weitgehend universell, Unterschiede wurden eher in den sprachlichen Formen gesehen.
„In jeder Kultur sagt man bitte und danke, das ist doch überall höflich.“

B). Albanische Studierende

- **K1 (Indirektheit):** Die Antworten betonten häufiger indirekte, vorsichtige Redeweisen als höflich.
„Direkt zu sein gilt bei uns oft als grob. Man muss vorsichtig formulieren.“
- **K2 (Respekt):** Höflichkeit wurde eng mit Respekt vor Älteren und gesellschaftlicher Hierarchie verbunden.
„Man muss sich zurücknehmen, besonders gegenüber Älteren oder Lehrern. Das zeigt Respekt.“
- **K3 (Kulturelle Norm):** Höflichkeit wurde klar als kulturell bedingt verstanden.
„Was in einer Kultur höflich ist, kann in einer anderen Kultur unhöflich sein.“
- **K5 (Konfliktvermeidung):** Es wurde häufig auf die soziale Funktion der Höflichkeit zur Harmonieerhaltung hingewiesen.
„Man sollte sich so ausdrücken, dass es zu keinem Streit kommt. Das ist bei uns höflich.“

Die Analyse zeigt deutliche Unterschiede im Höflichkeitsverständnis zwischen den mazedonischen und albanischen Germanistikstudierenden, insbesondere im Hinblick auf Direktheit, Respektkonzepte und kulturelle Relativität. Die vergleichenden Ergebnisse sind in Tabelle 2 dargestellt.

Tabelle 2. Unterschiede im Aspekt der Höflichkeit in den Antworten der Probanden

Aspekt	Mazedonische Gruppe	Albanische Gruppe
Kommunikationsstil	Direkt, offen, ehrlich	Indirekt, rücksichtsvoll, konfliktscheu
Verständnis von Höflichkeit	Respekt durch Klarheit	Respekt durch Zurückhaltung und Hierarchie-Bewusstsein
Kulturelle Relativität betont	Eher begrenzt	Stark betont
Rolle sprachlicher Formen	Wichtig, aber pragmatisch	Sehr wichtig, oft ritualisiert (z. B. Entschuldigungen)

Diese Ergebnisse verdeutlichen, wie tief kulturelle Prägungen das Verständnis von Höflichkeit beeinflussen. Sie liefern zudem wichtige Ansatzpunkte für die interkulturelle Didaktik und die Entwicklung kultursensibler Lehrmaterialien im Fremdsprachenunterricht.

5.1 Qualitative Ergebnisse

5.1.1 Thematische Analyse offener Antworten – (Auswertung der im Teil A gegebenen Antworten)

Die qualitative Auswertung der offenen Fragen und Interviews ergab folgende zentrale Themen:

1. **Direktheit als kulturelles Signal:** Viele albanische Studierende beschrieben direkte Sprache als „aggressiv“ oder „respektlos“. Mazedonische Studierende bezeichneten sie hingegen als „ehrlich“ und „effizient“.
2. **Bedeutung von Entschuldigungsformeln:** Die Mehrheit der nicht-mazedonischen Teilnehmenden betrachtete das Fehlen von Formulierungen wie „*Entschuldigung, aber...*“ oder „*Wären Sie so nett...*“ als unhöflich.
3. **Interkulturelle Missverständnisse:** Zahlreiche Teilnehmer berichteten von Missverständnissen in Studien- oder Alltagskontexten, bei denen sie als „unhöflich“ wahrgenommen wurden – obwohl sie sich selbst als höflich empfanden.

Zitate einiger albanischer Teilnehmer:innen:

„In meiner Kultur sagt man nicht so direkt, was jemand falsch gemacht hat. Wenn jemand das bei mir macht, fühlt sich das wie ein Angriff an.“

„Man zeigt Respekt, indem man zuerst fragt, ob man überhaupt etwas sagen darf. Direktheit ist oft unhöflich, vor allem gegenüber Älteren.“

„Ich finde, man sollte Kritik vorsichtig formulieren. Es ist wichtiger, dass sich niemand verletzt fühlt, als direkt zu sein.“

„Wenn jemand sehr direkt ist, denke ich, dass er mich nicht respektiert – auch wenn es vielleicht ehrlich gemeint ist.“

„In unserer Kultur wird Höflichkeit durch Zurückhaltung und Freundlichkeit gezeigt, nicht durch direkte Aussagen.“

Die analysierten Zitate verdeutlichen ein kommunikatives Verständnis von Höflichkeit, das stark auf indirekter Ausdrucksweise und Zurückhaltung basiert, besonders im Umgang mit Kritik und Direktheit.

1. **Direktheit:**

In der albanischen Kommunikationskultur wird direkte Ansprache von Fehlern überwiegend als unhöflich und konfrontativ empfunden. Die Teilnehmenden betonen, dass eine offene und direkte Kritik häufig als persönlicher Angriff wahrgenommen wird („Wenn jemand das bei mir macht, fühlt sich das wie ein Angriff an.“). Dies reflektiert eine Präferenz für eine behutsame und indirekte Form der Kritik, bei der die Gefühle des Gegenübers geschützt werden sollen.

2. **Bedeutung von Entschuldigungsformeln:**

Entschuldigungs- und Vorsichtsformeln spielen eine zentrale Rolle, um Respekt auszudrücken und den Gesprächsverlauf sozial angemessen zu gestalten. So wird z. B. betont, dass es respektvoll ist, zunächst zu fragen, ob man überhaupt etwas sagen darf („Man zeigt Respekt, indem man zuerst fragt, ob man überhaupt etwas sagen darf.“). Diese Vorbereitungen signalisieren Rücksichtnahme und vermeiden den Eindruck von Übergriffigkeit.

3. **Interkulturelle Missverständnisse:**

Die hohe Sensibilität gegenüber Direktheit birgt in interkulturellen Kommunikationssituationen das Risiko von Missverständnissen. Was in einer Kultur als ehrliche und effiziente Kommunikation gilt, wird hier als Mangel an Respekt interpretiert („Wenn jemand sehr direkt ist, denke ich, dass er mich nicht respektiert – auch wenn es vielleicht ehrlich gemeint ist.“). Das führt zu divergierenden Wahrnehmungen von Höflichkeit und kann die Verständigung erschweren.

Insgesamt zeigen die Zitate, dass Höflichkeit in dieser Gruppe durch Indirektheit, Rücksichtnahme und eine bewusste Vermeidung von potenziell verletzender Offenheit gekennzeichnet ist. Diese kommunikative Praxis steht im deutlichen Kontrast zu Kulturen, die Direktheit als positiv und wertvoll betrachten.

Zitate einiger mazedonischer Teilnehmer:innen:

„Ich finde es besser, wenn man ehrlich ist und nicht zu viel drumherum redet – das hat für mich nichts mit Unhöflichkeit zu tun.“

„Wenn jemand direkt sagt, was Sache ist, spart man Zeit. Ich sehe das als eine Form von Respekt.“

„Für mich ist es unhöflich, wenn man nicht ehrlich ist. Höflich sein heißt nicht, die Wahrheit zu verstecken.“

„Ich mag keine langen Einleitungen oder Ausreden. Wenn jemand etwas zu sagen hat, soll er es einfach sagen.“

„Direktheit ist für mich ein Zeichen von Klarheit. Wenn jemand zu vorsichtig formuliert, wirkt das unsicher.“

„Ich finde, dass zu viel indirekte Sprache oft zu Missverständnissen führt. Lieber direkt und offen.“

„In meiner Familie reden wir direkt. Das bedeutet nicht, dass wir unhöflich sind – im Gegenteil.“

Die Zitate spiegeln ein kommunikatives Verständnis von Höflichkeit wider, das Direktheit, Offenheit und Ehrlichkeit als zentrale Werte betont.

1. **Direktheit:**

Für die mazedonischen Studierenden ist Direktheit ein Zeichen von Ehrlichkeit und Effizienz. Sie wird als respektvoll und zeitsparend bewertet („Wenn jemand direkt sagt, was Sache ist, spart man Zeit.“). Das Vermeiden von „drumherum reden“ wird nicht als Unhöflichkeit, sondern als Ausdruck von Klarheit und Offenheit gesehen („Direktheit ist für mich ein Zeichen von Klarheit.“). Die direkte Ansprache von Sachverhalten wird sogar als Schutz vor Missverständnissen verstanden.

2. **Bedeutung von Ehrlichkeit und Wahrheit:**

Ehrlichkeit wird als ein zentraler Bestandteil von Höflichkeit angesehen, wobei Unehrlichkeit als unhöflich bewertet wird („Für mich ist es unhöflich, wenn man nicht ehrlich ist.“). Höflichkeit wird hier nicht mit Beschönigung oder Vermeidung der Wahrheit gleichgesetzt, sondern vielmehr als authentische und klare Kommunikation, die Vertrauen schafft.

3. **Interkulturelle Missverständnisse:**

Die Präferenz für direkte Kommunikation kann in interkulturellen Begegnungen potenziell zu Missverständnissen führen, insbesondere wenn die Gesprächspartner*innen aus Kulturen stammen, die indirektere Kommunikationsweisen bevorzugen. Für die mazedonischen Teilnehmer:innen ist

die indirekte Sprache oft mit Unsicherheit oder Unklarheit verbunden („Wenn jemand zu vorsichtig formuliert, wirkt das unsicher.“). Insgesamt zeigen die Zitate, dass in der mazedonischen Kommunikationskultur Offenheit, Klarheit und Ehrlichkeit die Grundprinzipien der Höflichkeit sind. Direktheit wird nicht als Angriff, sondern als konstruktiver und respektvoller Umgang verstanden, der eine effektive und transparente Kommunikation fördert.

6. Vergleichende Analyse: Wahrnehmung kommunikativer Aussagen durch mazedonische und albanische Studierende – (Auswertung der im Teil B gegebenen Antworten)

Die Analyse der Antworten auf typische kommunikative Aussagen zeigt signifikante Unterschiede in der Bewertung von Höflichkeit, insbesondere im Hinblick auf Direktheit, indirekte Formulierungen und den Einsatz von Entschuldigungen. Diese Unterschiede lassen sich auf kulturspezifische Normen zurückführen, die in den jeweiligen sprachlich-ethnischen Gruppen verankert sind.

-Direktheit vs. Indirektheit

Mazedonische Studierende neigten dazu, direkte Aussagen wie „Sag mir einfach die Wahrheit – ohne Umschweife“ (Aussage 1) oder „Du hast das falsch gemacht“ (Aussage 5) deutlich positiver zu bewerten. Ein Großteil dieser Gruppe stufte solche Aussagen als „neutral“ oder sogar „höflich“ ein. Dies weist auf eine pragmatische Norm hin, in der Klarheit und Direktheit als Ausdruck von Ehrlichkeit und Effizienz geschätzt werden. Im Gegensatz dazu empfanden albanische Studierende dieselben Aussagen überwiegend als „unhöflich“. Aussagen wie „Du hast das falsch gemacht“ oder „Ich brauche das bis morgen – machen Sie das bitte sofort“ (Aussage 3) wurden von dieser Gruppe tendenziell als zu konfrontativ und unangemessen direkt wahrgenommen. Dies reflektiert eine kulturelle Orientierung an negativen Höflichkeitsstrategien, bei denen der Erhalt von Harmonie und die Vermeidung von Gesichtsverlust im Vordergrund stehen.

-Bedeutung von Entschuldigungs- und Höflichkeitsformeln

Formulierungen mit expliziten Höflichkeitsmarkern und Entschuldigungen, wie „Entschuldigung, dass ich störe, aber könnten Sie mir bitte helfen?“ (Aussage 2) oder „Darf ich Sie kurz etwas fragen?“ (Aussage 6), wurden von albanischen Studierenden in hohem Maße als „höflich“ bewertet. Dies unterstreicht den hohen Stellenwert formeller und vorsichtiger Ausdrucksweise in dieser Kulturgruppe. Auch Aussagen wie „Das war leider nicht korrekt. Wollen wir nochmal darüber sprechen?“ (Aussage 8) wurden als respektvolle Kritik gewertet. Demgegenüber tendierten mazedonische Studierende dazu, solche Aussagen als übermäßig vorsichtig oder sogar als unnötig kompliziert zu bewerten. Hier zeigt sich eine geringere Sensibilität für negative Höflichkeitsstrategien und eine größere Toleranz gegenüber sprachlicher Direktheit.

7. Unterschiede zwischen albanischen und mazedonischen Studierenden im Umgang mit Höflichkeit und Direktheit (qualitative Einschätzungen) – (Auswertung der im Teil C gegebenen Antworten)

-Erfahrungen mit Missverständnissen

Die Mehrheit der albanischen Studierenden gab an, noch nie Missverständnisse aufgrund von Höflichkeit oder Direktheit erlebt zu haben. Diese Aussage kann auf zwei Arten interpretiert werden:

- Entweder wurden kulturelle Unterschiede bislang erfolgreich durch vorsichtige Kommunikation vermieden,
- oder es besteht ein geringeres Bewusstsein für interkulturelle Missverständnisse, was wiederum auf eine stark verankerte eigene Höflichkeitsnorm hinweist.

Mazedonische Studierende hingegen berichteten häufiger von Situationen, in denen ihre direkte Art als unhöflich missverstanden wurde – insbesondere im Umgang mit Personen aus Kulturen, die eine indirektere Kommunikationsweise bevorzugen.

-Unhöfliche Kommunikationsformen

Albanische Teilnehmer:innen empfanden lautes Sprechen, einen Befehlston, Unterbrechungen sowie das Auslassen von Höflichkeitsformeln wie „Bitte“ oder „Danke“ als besonders unhöflich. Dies legt nahe, dass formelle Höflichkeitsmarker und respektvolle Ausdrucksweise in der albanischen Kommunikationskultur stark gewichtet werden. Die Vermeidung von Dominanz oder Unterbrechung wird als Voraussetzung für respektvollen Dialog gesehen. Im Vergleich dazu definierten mazedonische Teilnehmer:innen „Unhöflichkeit“ seltener durch formelle Höflichkeitsformeln, sondern eher durch fehlende Ehrlichkeit, Uneindeutigkeit oder passiv-aggressives Verhalten. Die direkte Ansprache eines Problems – selbst ohne explizite Höflichkeitsformeln – wurde oft nicht als unhöflich empfunden, sondern als effizient und ehrlich.

-Bevorzugte höfliche Ausdrücke

Die Nennung klassischer Höflichkeitsformeln wie „Könnten Sie bitte...“, „Wären Sie so freundlich...“ oder „Vielen Dank im Voraus“ durch albanische Studierende zeigt ihre Orientierung an formalisierter, höflicher Ausdrucksweise mit Distanzwahrung. Diese Formen entsprechen den Konventionen negativer Höflichkeit (Brown & Levinson), bei der der Gesprächspartner nicht unter Druck gesetzt wird und sein „Gesicht“ gewahrt bleibt. Dagegen bevorzugten mazedonische Studierende häufig klare, unverblümete Ausdrucksweisen, die jedoch ebenfalls mit Höflichkeit assoziiert werden können – im Sinne von Transparenz, Ehrlichkeit und Zeitersparnis. Dies entspricht eher einem kulturinternen Verständnis von positiver Höflichkeit, bei der Nähe und Solidarität über Direktheit kommuniziert werden.

Die qualitative Analyse bestätigt die bereits identifizierten Unterschiede aus den quantitativen Daten:

- Albanische Studierende legen Wert auf indirekte, formalisierte Kommunikation, geprägt von Distanz, Vorsicht und Respektformeln.
- Mazedonische Studierende bevorzugen eine direkte, klare Ausdrucksweise, die nicht automatisch mit Unhöflichkeit gleichgesetzt wird.

Diese kulturellen Muster erklären auch, warum in interkulturellen Begegnungen leicht Missverständnisse entstehen können – insbesondere, wenn Direktheit mit Respektlosigkeit oder Indirektheit mit Unehrlichkeit verwechselt wird.

Zusammenfassend lassen sich zentrale Muster erkennen, die in Tabelle 3 übersichtlich dargestellt sind.

Tabelle 3: Vergleich der Höflichkeitswahrnehmung zwischen mazedonischen und albanischen Studierenden

Aspekt	Mazedonische Studierende	Albanische Studierende
Direktive Aussagen (z. B. 1, 3, 5)	Überwiegend als neutral oder höflich bewertet	Überwiegend als unhöflich bewertet
Indirekte Formulierungen (z. B. 2, 4, 6, 8)	Teils als übervorsichtig oder unnötig empfunden	Klar bevorzugt, als höflich und respektvoll eingestuft
Wahrnehmung von Kritik	Direkt möglich, ohne als unhöflich zu gelten	Kritik soll indirekt und vorsichtig erfolgen

Diese divergierenden Bewertungen bestätigen die Hypothese H1: Die Wahrnehmung von Höflichkeit und Direktheit ist signifikant von der ethnisch-kulturellen Zugehörigkeit der Befragten geprägt. Sie stützen zudem Hypothese H2: Studierende mit albanischem Hintergrund bevorzugen negative Höflichkeitsstrategien, während mazedonische Studierende eine höhere Akzeptanz für sprachliche Direktheit aufweisen.

8. Diskussion

Die vorliegenden Ergebnisse liefern wertvolle Einblicke in die Wahrnehmung und Definition von Höflichkeit unter Germanistikstudierenden unterschiedlicher ethnischer und sprachlicher Herkunft in Nordmazedonien. Sie bestätigen die Ausgangshypothesen in mehrfacher Hinsicht und verdeutlichen zugleich die Grenzen universeller Höflichkeitsmodelle wie dem von Brown und Levinson (1987) im interkulturellen Kontext.

8.1 Interpretation der quantitativen Ergebnisse

Die signifikanten Unterschiede in der Bewertung direkter versus indirekter Kommunikationsformen zwischen den untersuchten Gruppen lassen sich auf unterschiedliche kulturelle Konventionen im Umgang mit Höflichkeit zurückführen. Während mazedonische Studierende Direktheit überwiegend als legitim und funktional betrachten, legen albanische Studierende größeren Wert auf indirekte Ausdrucksweisen, Milderungstechniken und Entschuldigungsformeln – klassische Merkmale der sogenannten negativen Höflichkeit (Brown & Levinson, 1987). Diese Tendenzen decken sich mit Ergebnissen anderer Studien im südosteuropäischen Raum (z. B. Bayraktaroğlu & Sifianou, 2001; Kecskes, 2014), in denen ebenfalls eine stärkere Sensibilität für Gesichtsbedrohung und soziale Harmonie dokumentiert wurde.

8.2 Einordnung der qualitativen Befunde

Die qualitativen Daten liefern vertiefende Erklärungen für die festgestellten Muster. Insbesondere zeigt sich, dass Höflichkeitskonzepte eng mit sozialen Normen, intergenerationellen Sprachpraktiken und Identitätsdiskursen verknüpft sind. Die

von Studierenden berichteten Missverständnisse im interkulturellen Kontakt unterstreichen die Relevanz kulturell geprägter Kommunikationsstile. Interessant ist dabei, dass die direkte Ausdrucksweise von einigen Gruppen als Zeichen von Ehrlichkeit (und somit positiver Höflichkeit im Sinne von Nähe und Solidarität), von anderen jedoch als potenziell verletzend oder respektlos gewertet wird. Dies verweist auf die Notwendigkeit, Höflichkeit als kontextabhängige und kulturrelativistische Kategorie zu begreifen – im Gegensatz zur postulierten Universalität in der ursprünglichen Höflichkeitstheorie.

8.3 Implikationen für Forschung und Lehre

Die Ergebnisse zeigen deutlich, dass interkulturelle Unterschiede in der Höflichkeitswahrnehmung zu kommunikativen Barrieren führen können – auch innerhalb eines scheinbar homogenen Studiengangs wie der Germanistik. Daraus ergeben sich mehrere didaktische und wissenschaftliche Konsequenzen:

- In der Fremdsprachendidaktik sollte interkulturelle pragmatische Kompetenz gezielt gefördert werden, z. B. durch simulationsbasierte Übungen, kontrastive Diskursanalysen und Reflexionsaufgaben.
- In der Forschung sollten Modelle wie die Höflichkeitstheorie durch mehrdimensionale, kulturspezifische Erweiterungen ergänzt werden, um der Vielfalt kommunikativer Normen besser gerecht zu werden (vgl. Locher & Watts, 2005).
- Die Ergebnisse legen nahe, dass mehrsprachige Studierende mit minoritärem Hintergrund spezifische kommunikative Herausforderungen erleben, die bislang in der universitären Lehre oft unterbeleuchtet bleiben.

8.4 Limitationen der Studie

Trotz der aufschlussreichen Befunde weist die Studie gewisse Einschränkungen auf. Zum einen ist die Stichprobengröße begrenzt und nicht vollständig repräsentativ für alle Studierenden Nordmazedoniens. Zum anderen basiert die Bewertung kommunikativer Situationen auf hypothetischen Szenarien – deren Rezeption kann von realen Sprechsituationen abweichen.

Zukünftige Studien könnten konkrete Interaktionsdaten (z. B.: Gesprächsanalysen oder Tagebuchaufzeichnungen) einbeziehen und weitere Gruppen (z. B.: Romani-Studierende oder internationale Studierende) in die Analyse einbeziehen.

9. Fazit

Die vorliegende Studie hat gezeigt, dass die Wahrnehmung und Definition von Höflichkeit stark von der ethnischen und sprachlichen Zugehörigkeit der Sprecher:innen beeinflusst wird. Anhand einer kombinierten methodischen Herangehensweise – bestehend aus quantitativer Fragebogenerhebung und qualitativer Auswertung offener Antworten – konnten signifikante Unterschiede in der Bewertung kommunikativer Formen festgestellt werden.

Besonders deutlich wurde, dass Studierende mit albanischer Herkunft stärkere Präferenzen für indirekte, negativ-höfliche Ausdrucksweisen zeigen, während mazedonische Studierende Direktheit eher als neutral oder sogar positiv bewerten. Diese Befunde stützen die Hypothesen und bestätigen die Relevanz kulturell geprägter Normen für den interaktionalen Umgang mit Höflichkeit.

Die Ergebnisse werfen zugleich ein kritisches Licht auf universalistische Höflichkeitsmodelle wie jenes von Brown und Levinson (1987), da sie verdeutlichen,

dass Konzepte wie „Gesicht“, Direktheit oder Mitgefühl nicht kulturunabhängig interpretiert werden können. Vielmehr ist Höflichkeit als sozial konstruiertes, kontextabhängiges Phänomen zu verstehen, das in interkulturellen Begegnungen besondere Aufmerksamkeit erfordert.

Für die Praxis – insbesondere im Bereich der Sprachlehre – ergibt sich daraus die Notwendigkeit, interkulturelle pragmatische Kompetenz systematisch zu fördern. Dies bedeutet, Lernende für kommunikative Missverständnisse zu sensibilisieren, ihnen metapragmatisches Wissen zu vermitteln und Raum für Reflexion über eigene und fremde Normen zu schaffen. Abschließend lässt sich festhalten, dass die Erforschung interkultureller Höflichkeitswahrnehmung nicht nur ein vertieftes Verständnis kommunikativer Dynamiken ermöglicht, sondern auch konkrete Beiträge zur Gestaltung diskriminierungssensibler und inklusiver Bildungsräume leisten kann.

Literaturverzeichnis

- [1] Ankenbrand, K., (2013): Höflichkeit im Wandel. Heidelberg: Universität Heidelberg.
- [2] Bayraktaroğlu, A., & Sifianou, M. (Eds.). (2001). *Linguistic politeness across boundaries: The case of Greek and Turkish*. Amsterdam: John Benjamins.
- [3] Brown, P., & Levinson, S. C. (1987). *Politeness: Some universals in language usage* (2nd ed.). Cambridge: Cambridge University Press.
- [4] Eelen, G. (2001). *A critique of politeness theories*. Manchester: St. Jerome Publishing.
- [5] Haferland, H. & Paul, I. (1996): Eine Theorie der Höflichkeit. In: Haferland, Harald & Paul, Ingwer (Hrsg.): Höflichkeit. Oldenburg: Red. OBST, 7–69.
- [6] Kádár, D. Z., & Haugh, M. (2013). *Understanding politeness*. Cambridge University Press. <https://doi.org/10.1017/CBO9781139382717>
- [7] Kecskes, I. (2014). *Intercultural pragmatics*. Oxford: Oxford University Press.
- [8] Locher, M. A., & Watts, R. J. (2005). Politeness theory and relational work. *Journal of Politeness Research*, 1(1), 9–33. <https://doi.org/10.1515/jplr.2005.1.1.9>
- [9] Searle, John R. (1982): *Ausdruck und Bedeutung. Untersuchungen zur Sprechakttheorie*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- [10] Scollon, R., & Scollon, S. W. (2001). *Intercultural Communication: A Discourse Approach* (2nd ed.). Oxford: Blackwell.
- [11] Watts, R. J. (2003). *Politeness*. Cambridge: Cambridge University Press.